

I. 9.

Siegfried Neukirch

Freiburg

Er schenkte 1940 Adolf Hitler Kirschen

*Ausschnitte aus einer Autobiografie mit Begebenheiten in **Freiburg**, aber **nicht zum Kriegsende 1945**. Als 10-Jähriger überreicht er **Adolf Hitler** im Mai 1940 vom Straßenrand der Basler Landstraße Kirschen, als Hitler mit den aus Frankreich zurückkehrenden Truppen durch Freiburg fährt. Ansonsten Buben-Erlebnisse jener Jahre.*

Ich wurde am 10. Mai 1930 in Freiburg im Breisgau geboren. Meine Heimat ist der Schwarzwald. Mein Vater Ludwig leitete das Antiquariat der Universitätsbuchhandlung Albert und meine Mutter, Toni, Diakonissin, widmete sich ganz der Familie. Ich habe noch zwei Brüder, Dieter und Gunter. Von meiner Schulzeit kann ich sagen, dass ich, von einer oder der anderen Tatze abgesehen, mit meinen Lehrern zufrieden war und dass meine Noten sich immer in der Mitte bewegten. Es waren keine sehr guten Noten, aber auch keine schlechten.

Mein Volksschullehrer, Herr Schmidt, war ein guter und auch ein netter Lehrer. Er wohnte auf dem Lorettoberg an einem Berghang und hatte hinter seinem Haus einen großen Garten mit vielen Obstbäumen. Kaum wurden die ersten Früchte reif, da durfte ich zu ihm kommen und Obst pflücken und, soviel ich wollte, nach Hause nehmen. Natürlich half ich ihm dann auch bei der Obsternte. Das hat mir Spaß gemacht.

Sehr schön war für mich, dass es in allernächster Nähe meiner Pestalozzi-Schule einen Schmied, einen Schreiner und einen Wagner gab. Wie oft blieb ich nach der Schule noch vor der Schmiede stehen und schaute zu, wie einem Pferd ein Hufeisen aufgeschlagen wurde oder wie der Wagner einen Heuwagen für einen Bauern reparierte. Und wenn beim Bäcker das Fenster offen stand, konnte man in die Backstube schauen, wie die Brote aus dem Ofen geholt wurden. Handwerker bei ihrer Arbeit zu beobachten, fasziniert mich auch heute noch.

Die Kirschen und der Führer

Mai 1940. Die Soldaten kommen gerade zurück vom Frankreich-Feldzug. Es klingelt bei uns, und Brigitte, ein Mädchen aus der Nachbarschaft, bringt einen Korb mit Kirschen aus ihrem Garten und fragt mich, ob ich sie mit ihr zusammen an der Basler Landstrasse an die Soldaten, die gerade vom Frankreich-Feldzug zurückkehrten, verteilen wolle. Ich bin sofort einverstanden, und wir verteilen die Kirschen. Plötzlich fährt ein Motorradfahrer heran und ruft: "Straße frei, Straße frei, der Führer kommt!" In diesem Augenblick fährt ein Ochsengespann mit einem großen Heuwagen vorbei. Ich sage dem Bauern, er solle ruhig langsam fahren. Aber kaum habe ich das gesagt, da kommt schon der Führerwagen. Er muss abbremsen, was mir Gelegenheit gibt, mich zwischen den Ochsenwagen und



Der kleine Siegfried nähert sich dem Wagen von Adolf Hitler und übergibt ihm einen Korb mit Kirschen. Anlass war die Siegesparade der Wehrmacht im Juni 1940 nach dem Waffenstillstand mit Frankreich.

Fotos: Privat, Reproduktion BZ (I. 9b, oben, und I. 9a, unten)

das Auto zu stellen – dies mit einer Handbewegung, die deutlich machen sollte, dass der Fahrer anhalten solle, denn ich will dem „Führer“ auch Kirschen geben. Ich trete also an den Wagen heran, öffne den Schlag und reiche ihm eine Handvoll, die er mit den Worten entgegennimmt: „Nur eine, mein Junge, nur eine!“ Die übrigen gibt er Hermann Göring, der im offenen Führerwagen dicht neben mir steht. Hitler dankt mir noch einmal und fährt weiter mit seinem Stab.

So etwa im dreizehnten Lebensjahr haben mich die Jungen meiner Straße einmal umstellt und verlangt, ich müsse endlich auch eine Zigarette rauchen. Bei mir bestand überhaupt kein Interesse, weil in unserer Familie nicht geraucht wurde. Ich wollte, wie schon einige Male zuvor, ausreißen, wusste jedoch, dass sie mich wieder in die Zange nehmen würden, und nahm die Herausforderung an. Nach den ersten paar Zügen sagte ich ihnen aber, dass mir der Rauch zu trocken sei und nicht gut schmecke. Darauf gab ich ihnen die Zigarette zurück, die von den Jungen noch zu Ende geraucht wurde, und habe nie wieder eine angerührt.

Hinter unserem Haus hatten wir einen Garten, für den Gunter und ich immer mal wieder mit dem Leiterwagen auf der nahen Landstraße Mist von den Ochsen- oder Pferdefuhrwerken sammelten. Die Bauern belieferten damals die Stadtbevölkerung mit Kartoffeln bis vor die Haustür. Man kellerte die Kartoffeln für den Winter zentnerweise ein. Wenn wir viel Mist fanden, dann verkauften wir ihn auch an Nachbarn, die ebenfalls Gärten hatten. Gewöhnlich nahmen wir für einen Eimer Mist sieben Pfennig.

Einmal gingen wir zum Schlachthof und holten **uns** aus einem Viehwagen, aus dem das Vieh gerade hinausgetrieben worden war, legal oder illegal mehrere Eimer Mist. Als wir nach Hause gehen wollten, stellten wir fest, dass wir beide sehr hungrig waren und dass es bis zur Buchhandlung, in der mein Vater arbeitete, viel näher war als nach Hause. Wir hofften auf das Verständnis meines Vaters, dass wir etwas essen müssten, zumal wir so schönen Mist für den Garten gesammelt hatten.

Wir kommen also mit dem Leiterwagen vor der Buchhandlung in der Bertoldstraße an, gehen hinein und sehen meinen Vater mit einem vornehm erscheinenden Herrn im Gespräch. Wir fragten unseren Vater, ob wir beim Bäcker vielleicht einen Wecken kaufen dürften. Noch nie zuvor und auch nicht danach hat mein Vater seinen Geldbeutel so schnell hervorgeholt und sogar noch gefragt, wieviel Geld wir benötigten, wie bei diesem Besuch in der Buchhandlung – wir rochen doch sehr nach Mist. Der Besucher, ein Freund und guter Kunde meines Vaters, soll nach unserem Besuch herzlich gelacht haben. Unser Vater hat aber nicht herzlich gelacht, sondern hat uns vielmehr, als er von der Buchhandlung nach Hause kam, übers Knie gelegt, was uns gar nicht weh tat, und außerdem hatten wir ja unseren Wecken bekommen.

Siegfried Neukirch

Der kleine Siegfried nähert sich dem Wagen von Adolf Hitler und übergibt ihm einen Korb mit Kirschen. Anlass war die Siegesparade der Wehrmacht im Juni 1940 nach dem Waffenstillstand mit Frankreich.

Fotos: Privat, Reproduktion BZ (I. 9b, oben, und I. 9a, unten)